

Analyse #18

Incel-Subgruppen und ihre Dynamiken innerhalb der Mannosphäre: Eine explorative Analyse zu muslimischen „Red Pill“-Communitys und Mincels (muslimischen Incels)

Von Vildan Aytekin

2024



Inhaltsverzeichnis

- 01 Einleitung** Seite 4
- 02 Die Entwicklung der Incel-Kulturen und die Mannosphäre** Seite 6
- 03 Die Verstrickung von Misogynie und Rassismus in der Mannosphäre** Seite 10
- 04 Explorative Analyse als methodischer Zugang zur Mincel-Subkultur** Seite 16
 - 4.1 Islamisierung der „Red Pill“-Ideologie** Seite 17
 - 4.2 Abgrenzungen zur Incelsphäre** Seite 20
 - 4.3 Das „islamische Patriarchat“ als friedliche Lösung** Seite 24
 - 4.4 Muslimische Frauen in den „Red Pill“-Communitys** Seite 26
- 05 Diskussion und Ausblick** Seite 28
- Literaturverzeichnis** Seite 30
- Impressum** Seite 47

01

Einleitung

Im Gegensatz zum angloamerikanischen Diskurs, in dem das Phänomen der sogenannten „Incels“ (*involuntary celibate*) bereits eine umfassende wissenschaftliche Auseinandersetzung erfahren hat, stellt es im deutschsprachigen Forschungskontext noch ein relativ junges, jedoch zunehmend relevantes Untersuchungsfeld dar. In den vergangenen Jahren wurde das Incel-Phänomen vermehrt als paradigmatisches Beispiel für komplexe Prozesse der (Selbst-)Radikalisierung herangezogen, die sich insbesondere durch geschlechtsspezifischen rechten Terrorismus, ausgeprägte Misogynie und Antifeminismus hervorheben (vgl. Lang 2021; Rahner 2020; Johanssen 2023; Kaiser 2020; Schutzbach 2018; Becksmann 2021; Wiedemann 2021; Temel 2022; Horten und Orth 2022; Mense et al. 2022). Trotz dieser wachsenden Aufmerksamkeit bleibt das spezifische Phänomen der sogenannten muslimischen Incels, oft als „Mincels“ bezeichnet, weitgehend unerforscht. Aufgrund des Mangels an empirischen Studien zu diesem spezifischen Subthema können bislang lediglich theoretische Annahmen und Überlegungen formuliert werden. Eine Erweiterung der Forschung, die diesen bisher wenig betrachteten Aspekt einbezieht, kann dazu beitragen, ein differenzierteres Verständnis der Komplexität der Incel-Thematik zu entwickeln und die Intersektionen innerhalb verschiedener Online-Communitys von Incels besser zu verstehen.

Um dazu beizutragen, die bestehende Forschungslücke zu schließen, wurde explorativ eine Vielzahl von Beiträgen und Diskussionen auf verschiedenen Online-Plattformen wie *incels.is*, *4chan*, *Reddit*, *Y Combinator*, *kiwifarms.st*, *gab.com*, *YouTube* und *Instagram* in deutscher und englischer Sprache erschlossen. Anhand muslimischer Online-Communitys, die sich zu Incel-Themen äußern oder sich mit diesen identifizieren, werden die diskursiven Mechanismen detailliert untersucht. Dabei steht insbesondere die Konstruktion von Geschlechterrollen im Vordergrund sowie deren Verflechtung mit der Incel-Ideologie und der Mannosphäre im Allgemeinen. Diese Analyse zielt darauf ab aufzuzeigen, wie und zu welchem Zweck religiöse Narrative über Männlichkeit und Weiblichkeit von den beteiligten Akteuren instrumentalisiert, adaptiert oder umgedeutet werden. Die gewonnenen Erkenntnisse werden anhand ausgewählter Beispiele exemplarisch dargestellt, um die vielschichtigen Ausdrucksformen, Intersektionen (vgl. Crenshaw 1989) und Dynamiken innerhalb der Incelsphäre zu beleuchten.

02

Die Entwicklung der Incel-Kulturen und die Mannosphäre

Incel ist ein Akronym für *involuntary celibate*, was auf Deutsch „unfreiwillig zölibatär“ bedeutet, und steht für eine Selbstbezeichnung, die in der virtuellen Welt verwendet wird. Der Begriff bezieht sich auf einen losen Zusammenschluss von oft jungen *weißen* heterosexuellen Cis-Männern, die nach eigenen Angaben unfreiwillig ohne Sex leben und häufig mit Misogynie, Homophobie, Rassismus und Rechtsextremismus assoziiert sind (vgl. Rahner 2020, 343–349; Becksmann 2021, 90). Ein cursorischer Blick über die Ergebnisse verschiedener empirischer Untersuchungen zeigt, dass Incels sich selbst als Opfer und Versager einer Datingkultur erleben, in der sie Schwierigkeiten haben, romantische und sexuelle Beziehungen zu Frauen aufzubauen (vgl. Vallerga und Zurbriggen 2021, 605; Price 2023, 3; Zimmerman 2022, 1–3). Zur Erklärung der Abwesenheit sexueller und romantischer Beziehungen in ihrem Leben greifen Incels häufig auf essenzialistische und dehumanisierende Konzepte von Frauen zurück, deren Argumente eine spezifisch reduktionistische Kontur erhalten, worin Frauen in ein Korsett von Stereotypen und biologistisch determinierten Rollenbildern gedrängt werden. Das begriffliche Inventar bedient sich dabei vor allem evolutionsbiologisch geprägter und konspirativer Narrative, die darauf abzielen, geschlechtsspezifische Machtverhältnisse zu naturalisieren und zu legitimieren. Beispielsweise werden Frauen in diesen Diskursen häufig als manipulative oder unzuverlässige Wesen dargestellt, deren Verhalten angeblich primär durch biologische Triebe und sexuelle Selektion bestimmt wird (vgl. Solea und Sugiura 2023, 313–315; Johanssen 2023, 10–12).

Die Entstehung der Incel-Ideologie geht ursprünglich auf die kanadische Studentin Alana Boltwood zurück, die im Jahr 1997 das Online-Forum „Alana’s Involuntary Celibate Project“ ins Leben rief. Ihr anfängliches Ziel bestand darin, einen „friendly space“ zu schaffen, also einen Ort, an dem Menschen, die Schwierigkeiten haben, romantische Beziehungen einzugehen, sich in einem unterstützenden Umfeld austauschen können (vgl. Taylor 2018). Es sollte eine inklusive Community sein für Menschen, die aufgrund sozialer Phobien, Marginalisierungserfahrungen oder psychischer Störungen keinen Sex hatten und unzufrieden mit ihrer Lebenssituation waren (vgl. Kaiser 2020, 25). In einem Radiointerview aus dem Jahr 2018 reflektiert Boltwood über die damalige Intention und macht klar, dass zu Beginn ihrer Initiative keineswegs eine Gruppe von Männern, die Frauen für ihre Probleme verantwortlich machen, dominierte:

*„It definitely wasn't a bunch of guys blaming women for their problems. That's a pretty sad version of this phenomenon that's happening today. Things have changed in the last 20 years“
(Taylor 2018).*

Das heutige Incel-Netzwerk, das sich über zahlreiche Plattformen erstreckt, hat sich von Boltwoods ursprünglicher Idee weit entfernt und ist zu einem Bestandteil einer größeren, vielschichtigen und zunehmend radikalisierten Online-Landschaft geworden, die unter dem Begriff „Mannosphäre“ zusammengefasst wird. Die Mannosphäre umfasst eine Vielzahl von miteinander verstrickten misogynen virtuellen Gemeinschaften, die in ihrer Ideologie und ihren Praktiken unterschiedliche Formen von Frauenfeindlichkeit und Männlichkeitskult verkörpern (vgl. Rothermel 2020, 495). Neben den Incels finden sich in der Mannosphäre weitere Subgruppen wie die sogenannten „Pick-Up Artists“ (PUA), die Manipulationsstrategien austauschen, um Frauen sexuell zu verführen (vgl. Solea und Sugiura 2023, 312; Heritage 2023, 14–15). Viele Männer, die sich selbst als Incels bezeichnen, erlebten eine tiefe Desillusionierung in Bezug auf die Versprechungen von „Pick-Up Artists“. Die Vorstellung, dass das Erlernen dieser fragwürdigen Praktiken, die auch unter dem Begriff „Game“ bekannt sind, zu sexuellem Erfolg bei Frauen führt, entpuppte sich für viele als trügerisches Versprechen (vgl. Heritage 2023, 64). Diese Desillusionierung führte bei diesen Männern zu einer tiefen Frustration und einem Gefühl der Machtlosigkeit. Infolgedessen verstärkte sich bei ihnen ein Gefühl der Entfremdung und des Grolls gegenüber Frauen, aber auch gegenüber der Gesellschaft insgesamt, die ihnen vermeintlich unfaire Spielregeln aufzwingt (ebd.).

Als weitere Subgruppe der Mannosphäre werden häufig die „Men Going Their Own Way“ (MGTOW) und „Men's Rights Activism“ (MRA) zitiert, welche sich ebenfalls in anderen Online-Diskursräumen etabliert haben. Beide Bewegungen, die vorwiegend online existieren, werden von einem Konzept der sogenannten Feminisierung der Welt und der Wahrnehmung, dass Männlichkeit in einer tiefgreifenden Krise liege, getragen (vgl. Vallerga und Zurbriggen 2021, 604–66). Die vermeintliche Erosion binärer und hierarchischer Geschlechterkulturen wird hier als Bedrohung und Entfremdung interpretiert. Die Bewegung „Men Going Their Own Way“ (MGTOW) stellt eine explizite Abkehr von modernen, gleichberechtigten Geschlechtervorstellungen dar, indem sie eine Rückbesinnung auf traditionelle und dominante Formen von Männlichkeit fordert und diese glorifiziert (ebd.). Die Anhänger dieser Bewegung sehnen sich nach einer Gesellschaftsordnung, die patriarchalen Prinzipien folgt

und sich gezielt gegen die Errungenschaften der feministischen Bewegung positioniert. Dabei werden antifeministische und misogynen Haltungen nicht nur toleriert, sondern aktiv propagiert und als notwendige Verteidigung der männlichen Identität inszeniert.

In den 1970er-Jahren etablierte sich in den USA der sogenannte „Men's Rights Activism“ (MRA) als eine Reaktion auf den Feminismus der 60er-Jahre (vgl. Heritage 2023, 43–44). Diese Gegenbewegung formierte sich um die Wahrung vermeintlich bedrohter männlicher Privilegien und organisierte sich in Subgruppen wie „A Voice for Men“, die mittlerweile durch Kampagnen und Online-Konferenzen gezielt gegen Gleichstellungsinitiativen vorgehen. Dabei richtet sich ihre Kritik insbesondere gegen Gesetze zur Gleichbehandlung. Sie fordern die Stärkung von Vaterrechten und verurteilen das Recht auf Abtreibung (ebd.). Ein Beispiel im deutschsprachigen Raum ist das Internetportal „maennlichkeit-leben.de“, das eine ähnliche Rhetorik verfolgt und angibt, „weit über 50.000 Leser und Teilnehmer [an] Seminare[n]“ zu erreichen. In der Selbstbeschreibung heißt es dort:

„Unsere Gesellschaft zeichnet sich durch eine Abwertung von Männlichkeit und auch eine ‚Ent-Vaterung‘ aus, worunter Jungen und Männer leiden. Viele Männer sind verloren in der Frauenwelt, emotional abhängig von ihrer Partnerin, laufen der Anerkennung von Frauen hinterher oder haben selbst kaum eigene Werte und Ziele, für die sie leben“ (ebd.).

Ziel sei es, die „maskuline Seele des Mannes (wieder) fliegen“ zu lassen – eine Metapher für die Wiederherstellung vermeintlich essenzieller männlicher Identität und Autonomie. Auch wenn die einzelnen Subgruppen unterschiedliche Aspekte der Geschlechterordnung und Machtverhältnisse thematisieren, zeichnet sich die Mannosphäre in ihrer Ausrichtung durch eine vereinte Ablehnung von Feminismus und Gleichstellungspolitik aus, die in einer bewussten Zementierung veralteter und hierarchischer Geschlechtervorstellungen mündet.

03

Die Verstrickung von Misogynie und Rassismus in der Mannosphäre

Innerhalb der Incelsphäre hat sich in den letzten Jahren eine zunehmend rigide Hierarchie der Attraktivität herausgebildet, in der sowohl Männer als auch Frauen entlang normativer Schönheitsstandards kategorisiert werden. Ausgehend von ihrer Überzeugung, ein Recht auf Sex zu haben, fühlen sich Incels in der „sozialen Hierarchie“ ungerecht behandelt und benachteiligt (vgl. Utterback 2024; Menzie 2020). Ihre Schönheitsnormen, die oftmals von ableistischer und rassistischer Diskriminierung sowie Homo- und Queerfeindlichkeit durchdrungen sind, führen zur Einteilung von Männern und Frauen in idealisierte Typen: Männer, die den höchsten Schönheits- und Statusanforderungen entsprechen, werden als *Chads*, *Gigachads* und *Alphas* bezeichnet – meist *weiß*¹ imaginiert –, während Frauen, die diesen Idealvorstellungen entsprechen, als *Stacys* – Frauen mit dem höchsten erotischen Kapital – charakterisiert werden (vgl. Gheorghe 2023, 67; Menzie 2020, 76). In der Incel-Ideologie wird zwischen *weißen* und *Chads of Color* unterschieden; Letztere werden beispielsweise als *Tyrones* (Schwarze *Chads*), *Chaddam* oder *Abdul* (arabisch/muslimisch gelesene *Chads*), *Chadriguez* (lateinamerikanische *Chads*), *Chadpreet* oder *Chang*, *Changlong* oder *soy-boy* (südostasiatische und asiatische *Chads*) beschrieben (vgl. Czerwinsky 2024, 209–210; Heritage 2023, 117–141; Farci 2022, 137). Diese Bezeichnungen gründen sich auf einen biologischen Essenzialismus, der sich auf vielfältige Weise rassistischen Wissens bedient. Beispielsweise wird *Tyrones*, also Schwarzen Männern, eine naturgegebene sexuelle Superiorität gegenüber weißen Männern unterstellt. Ähnlich verhält es sich mit der Bezeichnung *Chaddam*, die arabisch oder muslimisch gelesene Männer als Inbegriff der Männlichkeit porträtiert. Ihnen werden patriarchalische Gesellschaftsstrukturen zugeschrieben; sie werden darum als besonders dominant und mächtig, gleichzeitig aber auch gefährlich und bedrohlich wahrgenommen (ebd.).

Czerwinsky argumentiert, dass *race* eine zentrale Rolle innerhalb der Incel-Ideologie einnimmt, vor allem in Bezug auf die Attraktivitätshierarchien, die die Weltanschauung der Incels prägen (2023, 209–210). Diese erinnern stark an historische und kulturelle Männlichkeitskonstruktionen, wie etwa das Bild des hypersexualisierten und bedrohlichen Barbaren im Orientalismus (vgl. Attia 2009, 66–67; Attia 2007, 11–13; Said 2010 [1987]) oder die Darstellungen des sexuell ungezügelter Schwarzen Mannes in den afrikanischen Kolonien (vgl. Kitossa 2021, 3–4).

¹ „weiß“ meint hier eine gesellschaftspolitische Norm und Machtposition und wird daher klein und kursiv geschrieben. Mit dieser Schreibweise wird auf die soziale Konstruktion hingewiesen. Ebenso wird im Text „Schwarz“ als politische Selbstbezeichnung Schwarzer Menschen großgeschrieben.

Frantz Fanons (1952/1977) Beschreibung der Imagination des Schwarzen Mannes als „*the keeper of the impalpable gate that opens into the realms of orgies, of bacchanals, of delirious sexual sensations*“ (177) illustriert die Überhöhung des Schwarzen Mannes als hypermaskulin und sexuell potent, sodass sie *weißen* Männern eine Möglichkeit bietet, eigene sexuelle Unsicherheiten zu kompensieren und zu rationalisieren (ebd.). Bezeichnungen wie *Tyrone* und *Chaddam* sind Ausdruck dieser Überhöhung und Verzerrung, die sowohl Angst als auch Bewunderung impliziert. Sie liefern *weißen* Incels eine weitere Erklärung für ihr eigenes Scheitern im sexuellen Wettbewerb, indem sie die Schuld u. a. auf eine rassifizierte Überlegenheit oder Unterlegenheit projizieren. Auch Incels of Color bedienen sich der Kategorie *race* als Erklärungsmuster für ihre empfundene „Unterlegenheit“: Da sie dem normativen Ideal *weißer* Schönheit nicht entsprechen, fehle ihnen die Möglichkeit, erfolgreiche romantische Beziehungen aufzubauen (vgl. Menzie 2020, 79).

Die Komplexität der Thematik zeigt sich vor allem in den zutiefst widersprüchlichen Repräsentationen als auch Identifikationen mit Geschlechtervorstellungen und -hierarchien, die sich im Spannungsfeld zwischen Sehnsucht nach und Abneigung gegen hegemoniale Männlichkeit² konstituiert. So üben Incels einerseits Kritik an hypermaskulinen Männlichkeitsidealen, fordern jedoch zugleich die Wiederherstellung traditioneller hierarchisch strukturierter Geschlechterverhältnisse (vgl. Chan 2023, 255; O'Malley, Holt und Holt 2022, NP4996). Obwohl die Selbstinszenierung als Opfer nicht der hegemonialen Männlichkeitsnorm entspricht, fungiert die Opferrolle in Incel-Communitys gleichwohl als eine Art „Ehrenabzeichen“, das sie zu einer anerkannten Form von Männlichkeit innerhalb der Incel-Community erhebt (vgl. Daly und Reed 2022, 23). Durch Spott und Abgrenzung gegen *Chads* und rassistisch abwertende Bezeichnungen wie *Tyrones* und *Chaddams* gelingt es ihnen, ihre Männlichkeit in der Incelsphäre zurückzugewinnen. Die Abwertung dieser als konkurrierend empfundenen Männlichkeitsmodelle verstärkt nicht nur eine eigensinnige innere Solidarität, sondern schafft auch eine Art kollektive Rückversicherung unter Incels, die ihre eigene als authentischer empfundene Männlichkeit als überlegen stilisiert. Die Opferrolle, die in Leidensgeschichten als Ausweis einer besonderen Authentizität ihren Ausdruck findet, scheint hier als eine flexible Ressource

² Das Konzept der hegemonialen Männlichkeit (vgl. Connell 1999) bietet einen nützlichen Rahmen zur Analyse der Dynamiken innerhalb der Incel-Subkulturen und der Hierarchien verschiedener Männlichkeitsformen (vgl. Becksmann 2021, 94–96). Hegemoniale Männlichkeit ist eine geschlechtsbezogene Praxis, die die Dominanz der Männer und die Unterordnung der Frauen sichert. Männer, die über die Mittel verfügen, dieses Ideal zu erfüllen, können Macht ausüben; Incels hingegen befinden sich ihrer eigenen Wahrnehmung zufolge in einer Position, die ihnen den Zugang zu hegemonial-männlichen Kulturen verwehrt.

zu fungieren: Zum einen dient sie als gemeinsames Fundament für die Identitätsbildung, das sie untereinander verbindet und ein gemeinsames Narrativ der Benachteiligung etabliert. Zum anderen nutzen Incels diese Opferrolle, um sich gegenüber den hegemonialen Männlichkeitsidealen, die sie verachten und gleichzeitig unerreichbar finden, aufzuwerten.

An dieser Stelle kommt Rassismus eine besondere Stellung zu: Neben der Abneigung gegenüber *Tyrones* und *Chaddams* existiert hier genauso eine Faszination und Fetischisierung dieser Männer, eben weil ihnen eine besondere Dominanz über Frauen zugeschrieben wird. *Tyrones* und *Chaddams* werden hier als Inbegriff einer vermeintlich „wahren“ Männlichkeit stilisiert und stehen im Gegensatz zur als schwach und feminisiert empfundenen *weißen* westlichen Männlichkeit (vgl. Thorleifsson 2021, 291–292). Diese rassifizierten Kulturen (vgl. Rommel-spacher 2009), die in der Incel-Fantasie noch „echte“ Männer hervorbringen, werden einerseits als Vorbilder betrachtet und andererseits als Bedrohung für die westliche Gesellschaft eingestuft.

Immer wieder liest man in Forenbeiträgen rund um vermeintliche Exitstrategien aus dem unfreiwilligen Zölibat, dass ein sogenanntes „islamisches Patriarchat“ die einzig mögliche Lösung für die Probleme der Incels darstellen könnte. Ein Blogbeitrag auf der von Incels frequentierten Plattform „Kiwi Farms“ wie auch Diskussionsbeiträge auf „reddit.com“ veranschaulichen diese Denkweise eindrücklich:

“Guys, there is a solution for the incel problem: Islam. Peace be upon Him. Islam is the perfect religion of utter virile, powerful Muslim Man Missile domination. Under Islam there are no incels, only the glory of Allah's will and endless population increase, thus his faithful [sic!] shall inherit this planet Inshallah” (@Male Idiot, 24. Juli 2024).

“[FWI] Incels start to convert to Islam en masse to address their 'problems'. On paper, Islam seems like a solution for the problems that incels seem to 'suffer' from. A religion/culture with themselves on the top of the hierarchy [sic!], women below them, and the fulfillment [sic!] of the sexual desires they lack and have based their identity off of [sic!]. Depending on where they went, they could end up with multiple women which in their minds would be some sort of utopia” (gelöschte*r Nutzer*in auf reddit.com, 22. Oktober 2018).

Während viele Nutzer*innen – darunter selbstbezeichnete Incels – die Auffassung vertreten und befürworten, dass ein „islamisches Patriarchat“, verstanden als Gesellschaftsordnung mit strengen Geschlechterrollen

und einer klaren Vorherrschaft männlicher Autorität, den Bedürfnissen und Ansprüchen der Incels gerecht werden könnte, lehnen andere diese Vorstellung als unpraktikabel und illusorisch ab:

“It certainly wouldn't work. They don't just hand out women as part of a starter set at the local mosque. Before he could convince a Muslim girl to marry him, he'd have to spend a lot of time learning the religion, meeting people, making friends and social connections. The sort of things that would would [sic!] help him get a date outside of Islam”
 (@EffectiveSalamander, 29. November 2018).

Marjan Šiklić³, ein bekannter Incel-Blogger und Forenposter aus Kroatien, illustriert diese widersprüchliche Mischung aus Misogynie und Sehnsucht nach traditioneller Männlichkeit exemplarisch: Er plädiert für eine Rückkehr zum Patriarchat durch das „inevitable massacre of liberals by Muslims they worshiped like gods“ (Šiklić zit. nach Kelly und Aunspach 2020, 13) und visioniert ein Europa, in welchem „islamisches Recht“ gilt und wo nicht mehr nur die Attraktivsten oder Erfolgreichsten in der Lage sind, „to do what they want with women and colonize them with pregnancies“ (ebd.). Durch die Rückkehr zu patriarchalischen Gesellschaften könnten Männer und Frauen „in a biologically divined asymmetrical relationship“ wieder aufleben, denn „women once again take care of children, remain virginal, and are dependent on their husbands for sustenance“ (ebd.). Die Argumentation von Marjan Šiklić verdeutlicht, wie die Incel-Ideologie antifeministische Positionen mit orientalistischen Bildern und Kritik an modernen egalitären Gesellschaftsstrukturen verstrickt und sie so für die Forderung nach einem autoritären Gesellschaftsmodell nutzbar macht.

In der Hierarchie der Attraktivität der Incel-Ideologie stehen auf der „niedrigsten“ Stufe „unattraktive“ Schwarze, arabisch, asiatisch oder indisch gelesene Männer. Diese Männer werden im Incel-Spektrum als *blackcel*, *sandcel*, *ethnicel*, *currycel* oder *ricecel/sushicel* u. a. bezeichnet (vgl. Gheorghe 2023, 61–63; Klein und Golbeck 2024, 264). Ihr Nicht-weißsein wird als ein zusätzlicher, ausschlaggebender Faktor angesehen, der oft unter dem Begriff „Just Be White Theory“ (JBW) diskutiert wird. In entsprechenden Incel-Foren wird diesen Männern empfohlen,

³ Marjan Šiklić gilt in der Incelsphäre als umstrittene Persönlichkeit, die vor allem durch radikale und gewaltverherrlichende Äußerungen Bekanntheit erlangte, darunter auch Aussagen, die Vergewaltigung explizit befürwortet. Er plädierte für staatliche Interventionen zur „Lösung“ des Incel-Problems und betrieb bis zur Einstellung den Blog „Government get girlfriends“. Dort äußerte er persönliche Frustrationen und beschrieb fragwürdige Methoden (Erpressung und sexuelle Nötigung) zur Manipulation in Beziehungen. Auf seine Forderungen nach staatlicher Verantwortung für die Probleme von Incels wird immer wieder in Foren Bezug genommen.

sogenannte „Whitemaxxing-Techniken“ anzuwenden, um innerhalb der rassifizierten Attraktivitätshierarchie aufzusteigen (vgl. Gheorghe 2023, 60–61). Dazu gehören unter anderem Vorschläge, die darauf abzielen, den Namen zu ändern oder das äußere Erscheinungsbild zu modifizieren (Kontaktlinsen, Augen-, Lippen- und Nasenoperation; Skinbleaching; Haarstruktur verbergen durch max. drei Millimeter langes Haar u. a.), um dem weiß-westlichen Schönheitsideal näherzukommen und der sogenannten „Never Match Category“ zu entkommen (ebd.). Weißen Incels wird wiederum empfohlen, in mehrheitlich nichtweißen Ländern romantische und sexuelle Beziehungen einzugehen. Ein*e Nutzer*in schreibt unter dem Thread „News“ auf „Hacker News/Y-Combinator“:

“If you are a white person who goes to a developing nation you'll be top 10 % while in your country you may be in the bottom 20 %”
 (@GregLan, 26. Januar 2023).

Diese Hierarchisierung wird schließlich konturiert von der Meinung, dass Frauen bei ihrer Partnerwahl danach streben, die „genetisch herausragendsten männlichen Exemplare“ innerhalb der „Reproduktionshierarchie“ für die Fortpflanzung zu selektieren, während Männer mit einem vergleichsweise niedrigen sozialen Status zurückgestellt werden (vgl. Tranchese und Sugiura 2021, 15–18). Diese Präferenz wird als ein evolutionspsychologisch verwurzelt Verhalten interpretiert, sodass die daraus resultierenden gesellschaftlichen Strukturen nicht als zufällige Konstrukte erscheinen, sondern als das Ergebnis eines langwierigen evolutionären Prozesses, der in subtiler Weise Männer benachteiligt und Frauen bevorteilt (vgl. Vallerga und Zurbriggen 2021, 610). Schließlich gehen diese Argumentationen oft mit antifeministischen Einstellungen einher und stützen sich auf pseudowissenschaftliche Theorien, die Geschlechterdifferenzen und Machtverhältnisse als naturgegeben und unveränderlich darstellen. Der Blick der Incels auf die Welt ist geprägt durch eine tiefgreifende Frauenfeindlichkeit und ein Misstrauen gegenüber weiblicher Autonomie und Entscheidungsfreiheit, das bereits mehrfach zu physischen Gewalttaten geführt hat⁴ (vgl. Baele, Brace und Coan 2021; vgl. Baele, Brace und Ging 2023).

⁴ Spätestens seit dem Amoklauf des 22-jährigen Elliot Rodger im Jahr 2014, bei dem er sechs Menschen tötete und sich anschließend selbst richtete, wird Incel zum Ausdruck einer Ideologie, die physische Gewalt gegenüber Frauen befürwortet. Rodger hinterließ ein 137-seitiges Manifest sowie zahlreiche Online-Beiträge, in denen er Gewalt gegen Frauen propagierte (vgl. O'Donnell 2021, S. 66). Obwohl Rodger sich selbst nicht als Incel bezeichnete, gilt er in der Szene als Vorbild und wird von Tätern wie Chris Harper Mercer, der 2015 in Oregon neun Menschen tötete, als „Gott“ verehrt (ebd., S. 67).

04

Explorative Analyse als methodischer Zugang zur „Mincel“-Subkultur

Der Begriff „Mincel“ bezeichnet muslimische Incels, also Männer, die sich sowohl mit der Incel-Community als auch mit dem Islam identifizieren. Die Forschung zu dieser Gruppe steckt noch in den Anfängen, weshalb sich nur schwer verlässliche Aussagen treffen lassen. Zur vertieften Analyse der thematischen Schwerpunkte und Intersektionen (vgl. Crenshaw 1989) innerhalb dieser Subkultur wurden verschiedene Online-Foren⁵ eingehend untersucht. Im Folgenden werden exemplarisch ausgewählte Beiträge – vor allem aus dem englischsprachigen Raum – vorgestellt, um einen Einblick in die Themenfelder, die in den Mincel-Communitys häufig diskutiert werden, zu gewähren.

Ein bedeutsamer Befund der Untersuchung ist, dass ein Großteil der Mincels sich selbst nicht als Teil der klassischen Incelsphäre betrachtet und den Begriff Mincel kaum oder gar nicht als Selbstbezeichnung verwendet. Stattdessen bevorzugen sie den Begriff „Red Pill“-Muslime, um ihre muslimische Identität zu betonen und sich somit von der als *weiß* und westlich bewerteten Incelsphäre abzugrenzen. Trotz der Betonung von Differenzen offenbaren sich in ihren Diskursen und Argumentationsfiguren jedoch beachtliche Schnittmengen mit den zentralen Anliegen und Frustrationen der klassischen Incelsphäre und der Mannosphäre im Allgemeinen. Insbesondere die Ablehnung des Feminismus, die Sehnsucht nach patriarchalen Strukturen und die Kritik an Gleichberechtigung von Männern und Frauen sind in beiden Gruppen prominent vertreten, wenngleich sie im Mincel-Kontext zur Legitimation spezifisch religiöser Narrative herangezogen werden. Im Folgenden werden einige zentrale Diskussionsstränge exemplarisch aus dem erhobenen Datenmaterial herausgearbeitet. Diese Analyse soll zeigen, wie Mincels resp. „Red Pill“-Muslime ihre Identität und Weltanschauung zwischen ihrer Zugehörigkeit zum Islam und den Diskursen der Mannosphäre verorten und wie sie dabei die Religion nutzen, um sowohl Anknüpfungspunkte als auch Distanzierungsstrategien zu entwickeln.

4.1 Islamisierung der „Red Pill“-Ideologie

Eine bedeutende Verbindung zwischen Mincels und der Incelsphäre ist die „Pillenmetapher“, welche als eine Art symbolische Erweckungs- oder Desillusionierungsmetapher fungiert. Inspiriert von dem Film *Matrix* (1999), dient die „Pillenmetapher“ dazu, die Gesellschaft in drei Gruppen

⁵ Zu den gesichteten Online-Plattformen gehören: „incels.is“, „Y Combinator“, „kiwifarms.st“, „Reddit“, „Quora“, „Instagram“, „X“ sowie „YouTube“.

zu teilen: „Blue Pill“ bezieht sich auf Menschen, die die gesellschaftlichen Verhältnisse unkritisch akzeptieren – also Männer, die sich außerhalb der Incelsphäre aufhalten. „Red Pill“ beschreibt das Erwachen zu vermeintlichen Wahrheiten und umfasst Incels, die meinen verstanden zu haben, dass gleichberechtigte Geschlechterdynamiken und gesellschaftliche Ungerechtigkeiten gegen Männer wirken. Unter den „Red Pill“-Anhängern wirken insbesondere verschwörungstheoretische Narrative und sie sind „häufig offen politisch rechts“ (Jasser und Rommel 2024, 6). Die „Black Pill“ beschreibt ein fatalistisches Weltbild, wonach Attraktivität als genetische Disposition unveränderbar das Schicksal bestimmt (vgl. So-lea und Sugiura 2023, 314–315). Die „Race Pill“ ist eine Variante, die auf die zusätzlichen Herausforderungen von Incels of Color hinweist. Meistens identifizieren sich Incels als „Red Pill“ oder „Black Pill“.

In der Debatte um die Anwendung der „Pillenmetapher“ innerhalb muslimischer Online-Communitys finden sich bemerkenswerte Neuinterpretationen resp. unterschiedliche islamische Re-Kontextualisierungen, die sich erheblich voneinander unterscheiden. In einigen YouTube-Kanälen und Podcasts wird beispielsweise vertreten, dass, wenngleich nicht alle Ideen und Inhalte der Pillenmetapher als akzeptabel gelten, dennoch bestimmte zutreffende Aspekte darin enthalten sind, die nicht ohne Weiteres verworfen werden können, jedoch einer Bewertung „durch eine islamische Brille“ bedürfen:

“There’s going to be there’s something [sic!] about red pill that addresses something that’s true” (Tom Facchine, 2022).

“[Hamza Tzortzis:] ... we have to understand that even if for example the red movement may give us some kind of interesting anthropological insights empirical insights that we may accept from an empirical perspective but ... when we look at other ideologies and -isms they have to be understood through our own lenses through our own particular world view” (Imam Tom Facchine und Hamza Tzortzis, 2023).

Eine andere Bewertung, die innerhalb muslimischer Online-Communitys weit vertreten ist, deutet die „Red Pill“-Metapher als eine Art „Vorstufe“ oder notwendige Erkenntnisphase, die – wenn auch unvollständig und fehlerbehaftet – eine erste Bewusstwerdung im Umgang mit geschlechterspezifischen Dynamiken und sozialen Realitäten ermöglicht:

“[Anghel:] ... all right that’s what red pill is, red pill is, it’s, it’s an awakening because most dudes who come onto red blue speak for myself here

personally, you’re waking up from this false reality that you were living prior (...) now there’s steps in this awakening there’s steps in this learning process (...) red pill is not like the final level but it’s like level two and then level three is objective reality it’s divine law (...) [Faiyadfit.com:] ... saying this since the very first episode that i [sic!] believe that red pill is level two and Islam is level three (...)” (The3Muslims 2021a).

“red pill addresses something that has some truth to male fitra (...) I totally, totally sympathize with that viewpoint especially with the woman taking half of your wealth we would consider that to be a grand injustice (...) and that’s where I agree with red pill, that’s totally where I agree with them” (Gabriel Al Romaani, 2021).

“to be honest with you, there is no doubt that red pill awareness is extremely beneficial with regards specifically to understanding female nature” (Mahdi Tidjani, 2022).

Der „Red Pill“-Influencer (Selbstbezeichnung) Mahdi Tidjani, der auf seinem YouTube-Kanal mit 182.000 Abonnent*innen muslimische Männer dabei „unterstützen möchte“, in Beziehungsfragen erfolgreich zu sein („I help Muslim Men who have a lot to lose win with women“, ebd.), argumentiert, dass zentrale Ideen der Pillenmetapher für muslimische Männer „angepasst“ und „islamkonform“ genutzt werden können (ebd.). Tidjani behauptet in seinen Videos immer wieder, traditionelle Vorstellungen muslimischer Männlichkeit zu vertreten, während er sich „ironischerweise“ zeitgenössischer misogynen Einflüsse bedient (vgl. Afaqi 2024). Auf seinem YouTube-Kanal argumentiert er, dass, während die Pillenmetapher im Kontext der Incelsphäre Verhaltensweisen und Überzeugungen propagiert, die aus muslimischer Sicht als verboten gelten – wie etwa Promiskuität oder das Führen unverbindlicher Beziehungen zu mehreren Frauen gleichzeitig –, gebe es dennoch „Potenzial“, einige dieser Konzepte „strategisch umzudeuten“ (ebd.). Als ein konkretes Beispiel nennt er die sogenannte „Spin Plates“-Taktik: In der „Red Pill“-Community bedeutet dies, mehrere romantische Beziehungen gleichzeitig zu führen, um sich emotional nicht ausschließlich auf eine Person festzulegen und so die eigene Unabhängigkeit zu bewahren. Tidjani rät muslimischen Männern, diesen Ansatz auf den Eheprozess anzuwenden, jedoch in einer Weise, die den islamischen Werten entspricht:

“don’t commit all of your resources and time and effort to just one sister no make sure you’re speaking to many sisters at the same time why because the more women you speak to at the same time the

less likely you will become attached to any one of them and the moment you become overly attached to a woman you start projecting neediness to start to put her off” (ebd.).

Während viele weiße Incels und Mannosphäre-Anhänger säkulare Narrative heranzuführen, um ihre Perspektiven zu begründen, integrieren muslimische „Red Pill“-Anhänger religiöse Prinzipien in ihre Begründungszusammenhänge:

“I distilled it from red pill principles and took it for something that Muslims can benefit from (...) many of the teachings that the red pill highlights of human behavior and conduct is simply in synchrony with Islam already with what we already know and it goes deeper than that (...) the red pill and why there is no doubt that it has its place as Muslims that we can benefit from because it’s simply the study of human behavior” (Mahdi Tidjani, 2021).

Afaqi (2024) beschreibt diese Argumentationslogik als eine Art „Islamisierung“ der „Red Pill“-Ideologie und bewertet sie als äußerst bedenklich, weil hier Prinzipien und Aussagen vormoderner islamischer Denker*innen durch das Prisma der „Red Pill“-Ideologie neu gedeutet werden, um eine vermeintlich „traditionelle muslimische Männlichkeit“ zu konstruieren (ebd.). Diese Entwicklung berge die Gefahr, dass junge religiös orientierte muslimische Männer, die sich den traditionellen Werten verpflichtet fühlen, ein potenziell schädliches und verfälschtes Verständnis von Männlichkeit übernehmen (ebd.).

4.2 Abgrenzungen zur Incelsphäre

Muslimische „Red Pill“-Influencer betonen insbesondere die Bedeutung einer Rückkehr zu traditionellen Geschlechterrollen. Konzepte aus der Mannosphäre, die als mit patriarchalen Strukturen im Islam kompatibel betrachtet werden, schaffen dabei eine Brücke zur eigenen religiösen Identität und verleihen dieser eine zeitgemäße Legitimation. Analog zur Mannosphäre hat sich in der muslimischen „Red Pill“-Community ein Netzwerk an Kanälen, Freizeitangeboten und digitalen Bildungsprogrammen etabliert, das die Förderung traditioneller Männlichkeitsideale in den Vordergrund stellt. Diese Bildungsprogramme legen besonderen Wert darauf, „Maskulinität“ resp. „Attraktivität“ als eine spirituell verankerte Kategorie zu definieren. Das Internetportal „muslimalpha.com“ beispielsweise wirbt mit Titeln wie *„How to Find Your Match According*

to the Quran and Sunnah“ oder *„Discover the Essence of True Manhood Rooted in Quran and Sunnah“* und nutzt gezielt religiöse Texte und Konzepte als normative Grundlage für die Definition männlicher Rollenbilder und Beziehungsdynamiken. Viele der vermittelten Inhalte ähneln denen der allgemeinen Mannosphäre – etwa auf Portalen wie „MännerPortal.net“ oder „maennlichkeit-leben.de“ – und greifen vergleichbare Themen und Ideale auf, auch wenn sie durch die islamische Bezugnahme eine spezifische Prägung erfahren.

In den muslimischen „Red Pill“-Communities wird die Attraktivitätshierarchie der Incelsphäre oft als „materialistisch“ bewertet und eine alternative Hierarchie der Attraktivität („Spiritualität und Maskulinität“) eingeführt, die sich von derjenigen innerhalb der Incelsphäre unterscheidet (vgl. Talk Ya Haqq, 24. Juli 2023). Muslimische Frauen, etwa „Hijabis“, sollen bei der Partnerwahl nicht nach westlichen Schönheitsidealen suchen und keine „Chads“ präferieren; stattdessen wird ihnen nahegelegt, sich an islamischen Wertmaßstäben zu orientieren, wenn es um die Heirat geht (vgl. Talk Ya Haqq, 24. Juli 2023). Wahre Attraktivität liege in „maskulinen“ Eigenschaften: *„he’s a leader he’s a head of the household, what is the leader, is a leader“* (Talk Ya Haqq, 24. Juli 2023). Dass muslimische Männer oft als nicht attraktiv genug bewertet würden, liege vor allem an der einseitig negativen medialen Darstellung dieser Gruppe. Diese medialen Bilder würden das Bild des „normalen“ muslimischen Mannes in der Öffentlichkeit verzerren und dessen Reputation bei „Hijabis“ beschädigen:

“[Abdalkarim:] I blame so media (...) which ruins the opportunity for the good guys ... for the guys that are just out there that go by their day that work hard be in their religion know that they’re religious and so forth and so on it ruins the image for them”
(Talk Ya Haqq, 24. Juli 2023).

Na’ima B. Robert⁶ und die Podcasts des YouTube-Kanals „The3Muslims“ (211.000 Abonnent*innen) verstehen die Mannosphäre als eine Art unvermeidliche Gegenreaktion auf das wahrgenommene „Zurückdrängen“ männlicher Identitäten und Stimmen. Die Pillenmetapher wird hier als ein Symbol für ein neues männliches Bewusstsein interpretiert, das

⁶ Naima B. Robert ist Influencerin und Autorin. Sie betreibt ihren eigenen YouTube-Kanal mit 64.800 Abonnent*innen. Dort heißt es in ihrer Kanalbeschreibung: „I help Muslim women show up in life, love and legacy. On this channel, I share Islamic reminders on personal growth, marriage and relationships and writing to create a legacy.“

sich dem wahrgenommenen Verlust männlicher Autorität und Autonomie widersetzt. Die weiße Incelsphäre resp. Mannosphäre scheint hier eine Projektions- und Identitätsfläche zu bieten, die eigene muslimische Identität zu vergewissern.

“[Na’ima B. Robert:] the manosphere is a response right? You could say it’s a response to the increasingly gynocentric society or the sidelining of men and men’s voices right the the [sic!] shutting down of men’s spaces okay and their right to be who they are and speak as they speak and i [sic!] think the manosphere came out of that as a way of reclaiming male spaces similarly with red pill red pill from where I’m standing is a direct it’s a it’s a pushback against feminism” (The3Muslims 2021b).

“[Na’ima B. Robert:] young muslim men are definitely reclaiming their right to masculinity and i [sic!] think that is definitely as a result of red pill and the manosphere even though muslims don’t need to be taught how to be men (...) so i [sic!] think that the manosphere has given a lot of young muslim men permission to own their masculinity and to start to actually feel proud that I am a muslim man and i’m [sic!] not going to apologize for that” (The3Muslims 2021b).

Daniel Haqiqatjou, Autor („Die modernistische Bedrohung für die Muslime“) und Influencer, lehnt die Selbstbezeichnung als „Mincel“ auf seinem YouTube-Kanal „The Muslim Sceptic“ (431.000 Abonnent*innen) kategorisch ab, weist jedoch inhaltlich durch seine sexistischen Kommentare, misogyn geprägte Geschlechterhierarchie und antifeministische Rhetorik deutliche Parallelen zur Incelsphäre auf und könnte daher durchaus als „Mincel“ betrachtet werden. Er interpretiert die Pillenmetapher nicht allein als bloße Reaktion auf den Feminismus. Vielmehr versteht er sie als bewusste „Rückbesinnung“ auf „traditionelle islamische Werte und Geschlechterrollen“ (The Muslim Sceptic, 2021).

“red pill is about in a nutshell this is my definition red pill is a rediscovery of basic common sense patriarchy red pill is about the wisdom of patriarchy (...) societies have been patriarchal and islam endorses this leadership of men (...) we could describe muslims as being red pill; muslims are around the world are red pill; your parents might be red pill if you’re not red pill maybe your parents are already maybe your grandparents are red pill muslim cultures are red pill because they’re patriarchal (...)” (ebd.).

Ein weiterer zentraler Aspekt bei „Red Pill“-Anhängern innerhalb muslimischer Online-Communitys ist eine kritische Auseinandersetzung mit der in der Incelsphäre weit verbreiteten „Überbewertung von Sexualität“ und der „Hyperfokussierung auf sexuelle Frustrationen“ (The3Muslims 2021b). Auf dem YouTube-Kanal „The3Muslims“ erklärt ein nach eigenen Angaben ehemaliger „Red Pill“-Muslim:

“[Rami Alkhaleel:] ... people get into red pill it’s usually in regards to getting women now that’s already a failure especially from an Islamic perspective because now you’re making the goal just getting women (...) this red pill ... guideline ... it only adheres to hedonistic life it only adheres to a materialistic life (...) but once you transcend that once you wake up to the reality of like why we really are here like what the purpose is...” (The3Muslims 2021b).

Wut und Enttäuschung, die durch das Fehlen sexueller und romantischer Beziehungen entstehen, werden von „Red Pill“-Muslim*innen nicht nur als negativ, sondern auch als kontraproduktiv im Hinblick auf ein spirituell erfülltes Leben gesehen (vgl. The3Muslims 2021b). Aus religiöser Überzeugung würde ein „Red Pill“-Muslim freiwillig der „Versuchung“ vorehelicher romantischer und sexueller Beziehungen widerstehen (ebd.). Dieses freiwillige Zölibat, das sich aus den ethischen und moralischen Lehren des Islams speist, unterscheidet ihn von einem klassischen Incel, der unfreiwillig in diesen Zustand gelangt. Dies bedeutet, dass die Identifikation als Incel, die in der allgemeinen Incelsphäre mit einer Opferrolle verbunden ist, aus der Perspektive eines „Red Pill“-Muslims fehlgeleitet erscheint.

Der Autor und YouTuber Mohammad Hijab, der mit 1,28 Millionen Abonnent*innen eine breite Zuhörerschaft erreicht, debattiert die Vereinbarkeit des Islams mit der Pillenmetapher. Dabei tritt er in eine Diskussion mit dem muslimischen Influencer-Duo „Fit&Fresh“, das sich selbst zur „Red Pill“-Bewegung zählt. Hijab sieht die Ursachen für viele der Frustrationen, die in dieser Szene zur Sprache kommen, in einem „falsch ausgerichteten“ westlichen Lebensstil, der stark von Hedonismus und Nihilismus geprägt sei. Dieser Lebensstil, so Hijab, führe zu einer falschen Prioritätensetzung, bei der Sexualität über die spirituelle Entwicklung und das Streben nach göttlichem Wohlgefallen gestellt werde:

“the red pill makes a lot of claims assertions but they’re not backed because the idea is I feel like there’s just ad hoc justifications and rationalization for Hedonism which is effectively just doing whatever you want whatever you desire ...” (Mohammed Hijab, 2024).

“there's an underlying assumption with the red pill movement yeah and the assumption almost is, is that we should live our lives to make ourselves most marketable for women”
(Mohammed Hijab, 2024).

Daraus ergibt sich eine grundlegende Umdeutung der Frustrationen, die innerhalb der Incelsphäre Ausdruck finden. Der „Red Pill“-Muslim „erkennt“ in diesen Emotionen eine Herausforderung bzw. eine „Prüfung“, die durch Selbstdisziplin, religiöse Hingabe und die Umorientierung auf das Jenseitige überwunden werden soll (The3Muslims 2021a). Damit werden der eigenen Lebensweise Attribute wie „Mut, Stärke, Willenskraft, Stoizismus, Emotionskontrolle“ (The3Muslims 2021b) zugeschrieben. Die Verwendung von Begriffen wie „Red Pill Muslim“ statt „Mincel“ signalisiert dabei eine bewusste Abkehr von der säkularen und oft als nihilistisch oder hedonistisch bewerteten Weltanschauung der Incels.

Aus der Perspektive der „Red Pill“-Muslime wird die „zunehmende Autonomie von Frauen“ – insbesondere in Form der stärkeren Betonung von Karriere und finanzieller Unabhängigkeit – als grundlegendes Problem des westlich-säkularen Gesellschaftssystems betrachtet. Diese Entwicklung wird als ein zentraler Faktor interpretiert, der überhaupt erst zur Entstehung des Phänomens der „Incels“ geführt habe. Aus Sicht der „Red Pill“-Muslime führt die Abkehr von traditionellen Werten wie Familiengründung und Eheschließung zu einer Destabilisierung der Geschlechterrollen, was als Ursache für die wachsende Frustration und Orientierungslosigkeit in der männlichen Bevölkerung, insbesondere innerhalb der Incelsphäre, betrachtet wird (vgl. The Muslim Sceptic, 18. Oktober 2021). Diese Sichtweise schließt sich nahtlos an die Diskurse innerhalb der Mannosphäre an, die ebenfalls eine Rückkehr zu patriarchalen Strukturen und traditionellen Geschlechterrollen fordert. Diese gemeinsamen Kritikpunkte an dem Feminismus verbinden die „Red Pill“-Muslime mit breiteren Strömungen innerhalb der Mannosphäre. Während die Mannosphäre oft auf säkulare Argumente und Evolutionsbiologie zurückgreift, stützen sich die „Red Pilled“-Muslime auf vermeintlich religiöse Prinzipien, um ihre Forderung nach einer Rückkehr zu traditionellen Geschlechterverhältnissen zu legitimieren.

4.3 Das „islamische Patriarchat“ als friedliche Lösung

Themen wie Sorgerecht oder Vermögensaufteilung in der Ehe und bei Scheidung, die in der Mannosphäre – insbesondere unter Männerrechtsaktivisten – häufig diskutiert werden, finden auch bei einigen muslimischen „Red Pill“-Diskursen Resonanz. Der Islam wird dort als Ge-

sellschaftsordnung angepriesen, die die Rechte der Männer in Familienangelegenheiten besser schützt als westliche Rechtssysteme. An dieser Stelle wird das „islamische Patriarchat“ als ideale Gesellschaftsform eingeführt, die die Probleme der Incelsphäre lösen kann. Durch strenge Geschlechterrollen, unangefochtene männliche Autorität sowie die Unterwürfigkeit der Frau könnten Enttäuschungen hinsichtlich Beziehungen der Incels gelöst werden (vgl. The Muslim Sceptic, 2021). In dieser Argumentationsfigur tritt die Incelsphäre als Raum für „Dawa-Arbeit“ auf.

“the core content of red pill aligns with islam and non-muslims are rediscovering they're in the process of rediscovering the wisdom of patriarchy so this becomes a huge dawah opportunity”
(The Muslim Sceptic, 2021).

Diese männliche Autorität solle jedoch keinesfalls gewaltsam durchgesetzt werden, was eine deutliche Abgrenzung zur allgemeinen Incelsphäre erkennen lässt. Die Ablehnung gewaltverherrlichender Inhalte, wie sie in der Incel-Szene verbreitet sind, erfolgt hierbei allerdings implizit, ohne explizite Bezugnahmen auf bekannte Täterfiguren. Diese Distanzierung von der Incelsphäre wird genutzt, um eine moralische Überlegenheit zu betonen:

“you cannot disrespect the women in Islam you cannot just say oh I'm never going to marry again these women are all this they're evil these females are evil and they're gold diggers and this and that's not acceptable in Islam” (ebd.).

“it's missing the fine tuning of quran and sunnah which can lead them astray to disrespect women to treat them bad to abuse them and so on” (Gabriel Al Romaani, 2021).

Hier wird der Islam als eine „friedlichere“ Lösung für Geschlechterkonflikte vorgeschlagen. „Red Pill“-Muslime wollen Frauen nicht als manipulative oder oberflächliche Wesen betrachten, wie es häufig in der Incel-Ideologie der Fall ist, sondern als heilige und ehrwürdige Figuren, die durch ihre Rolle als Ehefrauen und Mütter besonderen Schutz und Respekt verdienen (ebd.). Diese idealisierte Darstellung dient jedoch nicht nur der Aufwertung der Frauenrolle, sondern auch der Rechtfertigung von Geschlechterhierarchien. Indem Frauen auf ihre Rolle innerhalb der Familie reduziert werden, wird ihre Autonomie in anderen Lebensbereichen eingeschränkt. Die Abweichung von diesem Frauenbild wird als potenzielle Bedrohung für die religiöse Ordnung bewertet, die durch moralische Überwachung und sozialen Druck aufrechterhalten werden soll (vgl.

Gabriel Al Romaani, 2021; Mahdi Tidjani, 2024). So heißt es in einem Podcast, dass man Frauen an ihre „fitra“ – also Natur – erinnern und sie ermahnen soll, sofern sie sich nicht in die göttliche Geschlechterordnung einfinden. So zeigt sich, dass die muslimische „Red Pill“-Community trotz der Betonung „friedlicherer Ansätze“ letztlich ebenfalls auf Kontrolle und Disziplinierung setzt.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Bewertung der Mannosphäre. Sie scheint ein Identifikationsangebot zu bieten, in der Muslime ihre Männlichkeit selbstbewusst artikulieren können, weil hier die „Erlaubnis“ erteilt wird, „stolz“ auf ihre Männlichkeit und vor allem muslimische Identität zu sein:

“[Na’ima B. Robert] I think that the Manosphäre has given, has given a lot of young Muslim men permission to own their masculinity and to start, to actually feel proud that I am a Muslim man and I am not going to apologize for that nor I am going to apologize for the situation that Allah (...) gave me (...)” (The3Muslims 2021b).

Die Romantisierung des Islams kann hier als Fluchtpunkt für die Frustrationen der Mincels, die sich in mehrheitlich *weißen* westlichen Gesellschaften als marginalisiert empfinden, interpretiert werden. Indem sie ihre Männlichkeit und ihren Glauben in der Mannosphäre affirmieren, widerstehen muslimische Männer dem Druck, sich den als feminisiert wahrgenommenen westlichen Normen anzupassen. Der Islam wird somit nicht nur als religiöser, sondern auch als ideologischer Rückzugsort herangezogen, der Schutz, Selbstermächtigung und Stabilität in einer als ungerecht empfundenen Welt bietet.

4.4 Muslimische Frauen in den „Red Pill“-Communitys

In der explorativen Analyse konnten auch diverse Beiträge und Kommentare von muslimischen Frauen erschlossen werden (reddit.com: r/Hijabis; r/MuslimCorner). Diese Beiträge zeichnen sich durch eine ambivalente Haltung aus, die in zwei verschiedene Richtungen weist: Einerseits treten muslimische Frauen in diesen Foren als Komplizinnen von „Red Pill“-Muslimen auf. Sie äußern Unterstützung für die Narrative und Ideologien, wie zum Beispiel traditionelle Geschlechterrollen und patriarchalische Strukturen. Sie argumentieren, dass diese Perspektiven im Einklang mit der Natur der Frau stehen, und unterstützen somit ein patriarchales Familienmodell. Andererseits finden sich in diesen Foren auch muslimische Frauen, die sich kritisch gegenüber muslimischen „Red Pill“-Communitys äußern.

„Genau ¹⁰⁰ wenn muslimische Frauen sich zu Wort melden und sie auf ihren Unsinn ansprechen und sie korrigieren, bringen sie sie schnell zum Schweigen, indem sie sie ‚Feministinnen‘ nennen“ (@FunGovernment5785, Reddit-Kommentar).

“Red pill is such a turn off regardless, and I feel like these men are just using religion to justify their bigotry. It’s like they don’t see women as another human being. Not all Muslim Men are like this, but these people tend to overshadow them. That being said I hope you will never have the misfortune of being involved with these incels ♥“ (@biskualt, Reddit-Kommentar).

Diese Frauen argumentieren, dass der Islam nicht notwendigerweise patriarchalisch interpretiert werden muss, und verweisen auf alternative Lesarten islamischer Texte, die die Rechte der Frauen betonen. Ihre Kritik richtet sich sowohl gegen die Mannosphäre als auch gegen die von deren Anhängern vertretenen traditionalistischen Auslegungen des Islams.

“Part of maturing as a Muslim person is realising that toxic masculinity, misogyny and cultural pressures have nothing to do with Islam. These men are raised by patriarchy, and they thrive in it. So the best thing for them to do is to enforce that hierarchy even in religion. Islam teaches us to empower women, regard them in a high place, to be kind to women, to let women have an education and a right to their personhood. No woman (or girl, in many cases) should be made to marry at a young age, especially against her will (which is what often happens in toxic communities). Unfortunately when Muslim women speak up about this conflation of misogyny with Islamic teachings, we get shut down and shamed. Men are men afterall, regardless of their religion. They will continue to oppress women even if they have to twist and manipulate the practice of Islam. We’re still witnessing the young generations get influenced” (@zero_oclocking, Reddit-Kommentar).

Sie plädieren für eine dynamische und kontextuelle Interpretation islamischer Quellen, die soziale Gerechtigkeit und Geschlechtergleichheit in den Vordergrund stellt. Ferner verweist diese Ambivalenz auf einen tieferliegenden Konflikt innerhalb muslimischer Gemeinschaften: Wer entscheidet, welche Interpretation des Islams als überzeugend und damit allgemeingültig gilt? Wer hat die Deutungshoheit inne?

05

Diskussion und Ausblick

Die Untersuchung diverser muslimischer „Red Pill“-Communitys zeigt, dass diese Gruppen zwar in vielen Aspekten Ähnlichkeiten mit der größeren Incelsphäre haben, jedoch durch ihre religiösen Referenzen besondere Dynamiken aufweisen. Diese Unterschiede machen auch deutlich, dass die Incelsphäre kein monolithisches Phänomen darstellt, sondern sich aus diversen Subkulturen zusammensetzt.

Die Analyse muslimischer Online-Communitys hat verdeutlicht, dass „Red Pill“-Anhänger zentrale Merkmale der Incelsphäre und der breiteren Mannosphäre übernehmen. Dazu gehören nicht nur die Verherrlichung patriarchaler Gesellschaftsstrukturen, sondern auch eine tiefgreifende Ablehnung des Feminismus sowie die Verherrlichung misogynen Ansichten. Während die *weiße* Incelsphäre häufig auf säkulare Argumente zurückgreift und diese mit vereinfacht interpretierten neurowissenschaftlichen und evolutionspsychologischen Theorien untermauert, stützen sich muslimische „Red Pill“-Anhänger auf ebenso vereinfachte, jedoch religiöse Belege, um ihre Agenda zu legitimieren.

In einer problematischen Wendung werden dabei Elemente der Incelsphäre aus einer vermeintlich „traditionellen“ islamischen Perspektive interpretiert. Die dabei entstehende Konzeption muslimischer Männlichkeit kombiniert islamische Prinzipien wie Selbstbeherrschung, Verantwortung und Führung mit den hegemonialen Maskulinitätsvorstellungen der Incelsphäre. Diese Männlichkeitsvorstellung wird als Idealbild eines erfolgreichen und ansprechenden muslimischen Mannes gezeichnet, wobei die ursprünglichen religiösen Werte in einer Weise neu gedeutet werden, die sich nahtlos in die patriarchalen Strukturen der Incel-Ideologie einfügt.

Die muslimische „Red Pill“-Szene nutzt dabei die Diskussion um Geschlechterrollen, um sich selbst als Akteur innerhalb der muslimischen Gemeinschaft zu positionieren und gleichzeitig eine klare Abgrenzung zur *weißen* westlichen Gesellschaft zu vollziehen. Dabei verschmelzen als islamisch begriffene Werte mit Elementen der Mannosphäre, insbesondere mit der Ablehnung moderner Geschlechterkonzepte, und schaffen so eine neuartige Synthese antifeministischer und patriarchaler Ideologie in einem eigensinnigen islamischen Referenzrahmen.

Literaturverzeichnis

Afaqj, Shaheer. 2024. *Islamizing the Red Pill: Muslim Masculinity and the Online Manosphere*. AAR Annual Meeting, American Academy of Religion, 2023. <https://papers.aarweb.org/paper/islamizing-red-pill-muslim-masculinity-and-online-manosphere> (letzter Zugriff am 20.11.2024).

Attia, Iman (Hrsg.). 2007. „Kulturrassismus und Gesellschaftskritik.“ In: *Orient und Islambilder: Interdisziplinäre Beiträge zu Orientalismus und antimuslimischem Rassismus*, 123–45. Münster: UNRAST-Verlag.

Attia, Iman. 2009. *Die „westliche Kultur“ und ihr Anderes: Zur Dekonstruktion von Orientalismus und antimuslimischem Rassismus*. Bielefeld: transcript Verlag.

Baele, Stephane J., Lewys Brace und Travis G. Coan. 2021. „From ‘Incel’ to ‘Saint’: Analyzing the Violent Worldview Behind the 2018 Toronto Attack.“ In: *Terrorism and Political Violence* 33, Nr. 8, 1667–91. <https://doi.org/10.1080/09546553.2019.1638256>.

Baele, Stephane, Lewys Brace und Debbie Ging. 2023. „A Diachronic Cross-Platforms Analysis of Violent Extremist Language in the Incel Online Ecosystem.“ In: *Terrorism and Political Violence* 36, Nr. 3, 382–405. <https://doi.org/10.1080/09546553.2022.2161373>.

Becksmann, Jonas. 2021. „Zum Zusammenhang von männlicher Sexualität und Misogynie innerhalb der INCEL-Community.“ In: *Soziale Mobilität und Geschlecht* 13, Nr. 3, 89–105.

Biskualt. 03.04.2024. „Red Pill Is Such a Turn Off Regardless.“ *Reddit*. <https://www.reddit.com/r/Hijabis/comments/1ahm66u/comment/kooudi6/> (letzter Zugriff am 20.11.2024).

Chan, Elysia. 2023. „Technology-Facilitated Gender-Based Violence, Hate Speech, and Terrorism: A Risk Assessment on the Rise of the Incel Rebellion in Canada.“ In: *Violence Against Women* 29, Nr. 9, 1687–718. <https://doi.org/10.1177/10778012221125495>.

Connell, Raewyn. 1999. *Der gemachte Mann: Konstruktion und Krise von Männlichkeit*. Wiesbaden: Springer VS.

Crenshaw, Kimberlé. 1989. „Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory, and Antiracist Politics.“ In: *University of Chicago Legal Forum* 1989, Nr. 1, 139–67.

Czerwinsky, Alina. 2024. „Misogynist Incels Gone Mainstream: A Critical Review of the Current Directions in Incel-Focused Research.“ In: *Crime, Media, Culture* 20, Nr. 2, 196–217. <https://doi.org/10.1177/17416590231196125>.

Daly, Sarah E. und Sarah M. Reed. 2022. „‘I Think Most of Society Hates Us’: A Qualitative Thematic Analysis of Interviews with Incels.“ In: *Sex Roles* 86, 14–33.

EffectiveSalamander. 29.11.2018. „It Certainly Wouldn't Work. They Don't Just Hand Out Women as Part of a Starter Set at the Local Mosque.“ *Reddit*. https://www.reddit.com/r/IncelTears/comments/a1bxe1/ince1_wants_to_convert_to_islam/?utm_source=reddit-android (letzter Zugriff am 20.11.2024).

Fanon, Frantz. 1977 [1952]. *Black Skin, White Masks*. Übersetzt von Charles Lam Markmann. New York: Grove Press.

Farci, Manolo. 2022. „No Country for Men: Negotiating Men's Rights Activism in Digital Spaces.“ In: *Identities and Intimacies On Social Media. Transnational Perspectives*, herausgegeben von Tonny Krijnen, Paul G. Nixon, Michelle D. Ravenscroft und Casimo Marco Scarcelli. Routledge Taylor & Francis Group.

FunGovernment5785. 03.02.2024. „Genau ¹⁰⁰ wenn muslimische Frauen sich zu Wort melden.“ *Reddit*. https://www.reddit.com/r/Hijabis/comments/1ahm66u/red_pill_and_muslim_men/?show=original (letzter Zugriff am 20.11.2024).

Gabriel Al Romaani. 08.07.2021. „Red Pill – Why So Many Muslim Men Follow?“ Virtual Lecture. Video, 0 min., 45 sec. <https://www.youtube.com/watch/JvhGI6uXZgY> (letzter Zugriff am 20.11.2024).

Gelöschte*r Nutzer*in. 22.10.2018. „[FWI] Incels Start to Convert to Islam en Masse to Address Their 'Problems'.“ *Reddit*. https://www.reddit.com/r/FutureWhatIf/comments/9qem0p/fwi_incels_start_to_convert_to_islam_en_masse_to/ (letzter Zugriff am 20.11.2024).

Gheorghe, Roxana M. 2023. „‘Just Be White (JBW)’: Incels, Race and the Violence of Whiteness.“ In: *Affilia* 39, Nr. 1, 59–77. <https://doi.org/10.1177/08861099221144275>.

GregLan. 26.01.2023. "If You Are a White Person Who Goes to a Developing Nation." <https://news.ycombinator.com/item?id=34534272> (letzter Zugriff am 20.11.2024).

Heritage, Fiona. 2023. *Incels and Ideologies: Exploring How Incels Use Language to Construct Gender and Race*. Cham: Palgrave Macmillan.

Horten, Bernadette und Michael Orth. 2022. „Kriminologischer Beitrag. Hass auf Frauen. Ein Beitrag zu Incel-Ideologie und Radikalisierung.“ In: *Forensische Psychiatrie, Psychologie und Kriminologie* 16, 355–58. <https://doi.org/10.1007/s11757-022-00734-8>.

Imam Tom Facchine, host. 27.11.2023. *What Red Pill Gets Wrong About Masculinity | Imam HTom & Hamza Tzortzis*. Yaqeen Institute. Podcast, 3 min., 25 sec. <https://www.youtube.com/watch/GqKcJemWaFA> (letzter Zugriff am 20.11.2024).

Jasser, Greta Sophie und Ann-Kathrin Rothermel. 2024. Die Manosphere: Männlichkeit(en), Misogynie und Rechtsextremismus. In: *Handbuch Rechtsextremismus*, herausgegeben von Virchow, Fabian, Martin Langebach und Alexander Häusler. Springer VS, Wiesbaden.

Johanssen, Jacob. 2023. *Die Mannosphäre: Frauenfeindliche Communities im Internet*. Herbert von Halem Verlag, Köln.

Kaiser, Susanne. 2020. *Politische Männlichkeit. Wie Incels Fundamentalisten und Autoritäre für das Patriarchat mobilisieren*. Suhrkamp, Berlin.

Kelly, Casey R. und Connor Aunspach. 2020. "Incels, Compulsory Sexuality, and Fascist Masculinity." In: *Feminist Formations* 32, Nr. 3, 154–72.

Kitossa, Tamari. 2021. *Appealing Because He Is Appalling: Black Masculinities, Colonialism, and Erotic Racism*. Edmonton: University of Alberta Press. <https://doi.org/10.1515/9781772125559>.

Klein, Emily und Jennifer Golbeck. 2024. "A Lexicon for Studying Radicalization in Incel Communities: A Lexicon for Studying Radicalization." In: *Proceedings of the ACM Web Science Conference (WEBSCI '24)*, May 21–24, 2024, Stuttgart, Germany. New York: ACM. <https://doi.org/10.1145/3614419.3644005>.

Lang, Julia. 2021. „10 Jahre nach dem NSU: Vom Reden über Frauenhass und rechten Terror.“ In: *Soziales Problem Journal* 32, 167–81. <https://doi.org/10.1007/s41059-021-00088-z>.

Mahdi Tidjani. 05.07.2021. "Red Pill, Fresh & Fit Podcast and Rollo Is HARAM?" Video, 7 min., 22 sec. <https://www.youtube.com/watch/cgUUKMcQUnA> (letzter Zugriff am 20.11.2024).

Mahdi Tidjani. 25.11.2022. "Has the Red Pill Made You Give Up on Women?" Video, 9 min., 36 sec. <https://www.youtube.com/watch/vUhtjrftFgk> (letzter Zugriff am 20.11.2024).

Male Idiot. 2024. 14.07.2024. "Guys, There Is a Solution for the Incel Problem: Islam. Peace Be Upon Him." *Kiwifarms*. <https://kiwifarms.net/threads/retard-uprising-in-the-mad-at-the-internet-thread-over-being-told-women-should-be-considered-in-far-right-politics.168329/post-16545945> (letzter Zugriff am 20.11.2024).

Männlichkeit Leben. 2024. „Über Uns“. <https://www.maennlichkeit-leben.de/> (letzter Zugriff am 20.11.2024).

Mense, Lotte, Hannah Mauer und Jens Herrmann (Hrsg.). 2022. *Sexualisierter Belästigung, Gewalt und Machtmissbrauch an Hochschulen entgegenwirken: Handreichung*. Düsseldorf: Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW. <https://doi.org/10.17185/duerpublico/75205>.

Menzie, Laura. 2020. "Stacys, Beckys, and Chads: The Construction of Femininity and Hegemonic Masculinity within Incel Rhetoric." In: *Psychology & Sexuality* 13, Nr. 1, 69–85. <https://doi.org/10.1080/19419899.2020.1806915>.

Mohammed Hijab, Host. 02.04.2024. *Fresh & Fit & Mohammed Hijab-Red Pill, Christianity & Islam*. Mohammed Hijab. Podcast, 50 min., 21 sec. <https://www.youtube.com/watch/GCOCNv6oCpE> (letzter Zugriff am 20.11.2024).

O'Malley, Rebecca L., Kathryn Holt und Thomas J. Holt. 2022. "An Exploration of the Involuntary Celibate (Incel) Subculture Online." In: *Journal of Interpersonal Violence* 37, Nr. 7–8, NP4981–NP5008.

Price, Hannah. 2023. "Anti-Feminism as Anti-Establishment and Emancipatory: The Gendered Metapolitics of Incel." In: *Feminist Media Studies* 24, Nr. 5, 1042–58. <https://doi.org/10.1080/14680777.2023.2291314>.

Rahner, Judith. 2020. „Tödlicher Antifeminismus: Antisemitismus, Rassismus und Frauenfeindlichkeit als Motivkomplex rechtsterroristischer Attacken.“ In: *Antifeminismen: Krisen-Diskurse mit gesellschaftsspaltendem Potential?*, herausgegeben von Andreas

Henninger und Ursula Birsl, 337–52. Bielefeld: transcript Verlag. <https://doi.org/10.1515/9783839448441-011>.

Rommelpacher, Birgit. 2009. „Was ist eigentlich Rassismus?“ In: *Rassismuskritik, Band I: Rassismustheorie und -forschung*, herausgegeben von Claus Melter und Paul Mecheril, 25–38. Schwalbach: Wochenschau Verlag.

Rothermel, Ann-Kathrin. 2020. „Die Manosphere. Die Rolle von digitalen Gemeinschaften und regressiven Bewegungsdynamiken für on- und offline Antifeminismus“. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 33, no. 2, 491–505.

Said, Edward W. 2010. *Orientalismus*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag.

Schutzbach, Franziska. 2018. „Dominante Männlichkeit und neoreaktionäre Weltanschauungen in der Pick-Up-Artist-Szene.“ In: *Feministische Studien* 36, Nr. 2, 305–21. <https://doi.org/10.1515/fs-2018-0034>.

Solea, Anda Iulia und Lisa Sugiura. 2023. „Mainstreaming the Blackpill: Understanding the Incel Community on TikTok.“ In: *European Journal of Criminology and Policy Research* 29, 311–36. <https://doi.org/10.1007/s10610-023-09559-5>.

Talk Ya Haqq, Host. 24.07.2023. *Muslim Feminists & Red Pilled Brothers?: What Is Happening?* Podcast, 14 min., 35 sec. <https://www.youtube.com/watch/gTwWpiWrYFg> (letzter Zugriff am 20.11.2024).

Taylor, Jim. 2018. „The Woman Who Founded the ‘Incel’ Movement.“ BBC. <https://www.bbc.com/news/world-us-canada-45284455> (letzter Zugriff am 20.11.2024).

Temel, Brigitte. 2022. „Incels – zu Ideologie, Radikalisierung und Intervention in ein radikales Milieu.“ In: *Grazer Forschungsbeiträge zu Frieden und Konflikt*, herausgegeben von Maximilian Lakitsch und Werner Suppanz, 180–208. Graz. <https://doi.org/10.25364/978-3-903374-03-4-10>.

The Muslim Sceptic, Host. 25.10.2021. „The TRUTH About #Redpill and Islam.“ *The Muslim Sceptic*. Podcast, 6 min., 38 sec. <https://www.youtube.com/watch/eCtMqZSIJWI> (letzter Zugriff am 20.11.2024).

The3Muslims, Host. 18.10.2021a. „#91: RED PILL EXPOSED | Dangers, Do We Follow, & Conflicts with Islam.“ The3Muslims. Podcast, <https://www.youtube.com/watch?v=1kg7et23B3U> (letzter Zugriff am 20.11.2024).

The3Muslims. 12.11.2021b. „HEATED DISCUSSION on Red Pill and Islam.“ Featuring @NaimaBRobertTV. The3Muslims. Podcast, <https://www.youtube.com/watch?v=0u8MUenUZfM> (letzter Zugriff am 20.11.2024).

Thorleifsson, Catherine. 2021. „From Cyberfascism to Terrorism: On 4chan/pol/ Culture and the Transnational Production of Memetic Violence.“ In: *Nations and Nationalism* 28, Nr. 1, 286–301.

Tom Facchine. 27.11.2022. „What Does Islam Say About Feminism & Red Pill? | Imam Tom Facchine.“ Virtual Lecture, UTICA MASJID. YouTube, 00:02:46. <https://www.youtube.com/watch?v=wXYLbPMMLhg> (letzter Zugriff am 20.11.2024).

Tranchese, Alessia und Lisa Sugiura, Lisa. 2021. „I Don’t Hate All Women, Just Those Stuck-Up Bitches“: How Incels and Mainstream Pornography Speak the Same Extreme Language of Misogyny. *Violence Against Women*, 27(14), 2709–2734. <https://doi.org/10.1177/1077801221996453>.

Utterback, Lisa. 2024. „Life-Course Theory and Incels: Masculinity Strain in the Transition to Adulthood.“ In: *Sexuality & Culture* 28, 1–15.

Vallerga, Michael und Eileen L. Zurbriggen. 2022. „Hegemonic Masculinities in the ‘Manosphere’: A Thematic Analysis of Beliefs About Men and Women on The Red Pill and Incel.“ In: *Analyses of Social Issues and Public Policy*, 22(2), 602–625. <https://doi.org/10.1111/asap.12308>.

Wiedemann, Carolin. 2023. „Jordan Peterson und die digitale Öffentlichkeit: Rechtspopulistischer Selbstunternehmer in der Manosphere.“ In: *Entgrenzte Öffentlichkeit*, herausgegeben von Simone Jung und Victor Kempf, 69–90. Bielefeld: transcript Verlag. <https://doi.org/10.14361/9783839463352-004>.

zero_oclocking. 03.02.2024. *Reddit*. https://www.reddit.com/r/Hijabis/comments/1ahm66u/red_pill_and_muslim_men/ (letzter Zugriff am 20.11.2024).

Zimmerman, Sarah. 2022. „The Ideology of Incels: Misogyny and Victimhood as Justification for Political Violence.“ In: *Terrorism and Political Violence* 36, Nr. 2, 166–79.

Über das Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“ (KN:IX)

Das Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“ (KN:IX) besteht seit Beginn der aktuellen Förderperiode von „Demokratie leben!“ (2020–2024). Es reagiert auf die Entwicklungen im Phänomenbereich und begleitet sowohl die Präventions-, Interventions- und Ausstiegsarbeit als auch die im Themenfeld geführten fachwissenschaftlichen Debatten. Als Netzwerk, in dem die Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus, ufuq.de und Violence Prevention Network zusammenarbeiten, analysiert KN:IX aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen der universellen, selektiven und indizierten Islamismusprävention und bietet Akteur*innen der Präventionsarbeit einen Rahmen, um bestehende Ansätze und Erfahrungen zu diskutieren, weiterzuentwickeln und in die Arbeit anderer Träger zu vermitteln. Das Kompetenznetzwerk versteht sich als dienstleistende Struktur zur Unterstützung von Präventionsakteur*innen aus der Zivilgesellschaft, öffentlichen Einrichtungen in Bund, Ländern und Kommunen sowie von Fachkräften etwa aus Schule, Jugendhilfe, Strafvollzug oder Sicherheitsbehörden. Neben dem Wissens- und Praxistransfer zwischen unterschiedlichen Präventionsträgern hat KN:IX das Ziel, mit seinen Angeboten zu einer Verstärkung und bundesweiten Verankerung von präventiven Ansätzen in Regelstrukturen beizutragen.

www.kn-ix.de

Über ufuq.de

ufuq.de ist ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und arbeitet bundesweit an der Schnittstelle von pädagogischer Praxis und Wissenschaft im Themenfeld Islam, antimuslimischer Rassismus und Islamismus. Der Verein entwickelt Ansätze zum pädagogischen Umgang mit gesellschaftlicher Diversität sowie zur Prävention von Polarisierungen in der Migrationsgesellschaft. Ein Schwerpunkt in der Arbeit mit Jugendlichen liegt auf der Förderung von Kompetenzen im Umgang mit Fragen von Religion, Identität und Zugehörigkeit und der Prävention von islamistischem Extremismus. Mit Beratungen und Fortbildungen wendet sich der Verein an Multiplikator*innen in Schule, Jugendarbeit und kommunalen Verwaltungen und entwickelt Arbeitshilfen und Lernmaterialien für Unterricht und Bildungsarbeit on- und offline. Der Verein ist Teil des Kompetenznetzwerkes Islamistischer Extremismus (KN:IX), beteiligt sich an Forschungsprojekten und fördert den Wissenschafts-Praxis-Transfer im Themenfeld. Die Webplattform www.ufuq.de informiert über aktuelle Themen im Bereich der universellen Präventionsarbeit und dokumentiert Ansätze und Materialien für die praktische Arbeit.

www.ufuq.de

Über die Autorin

Vildan Aytakin ist Erziehungswissenschaftlerin und Promovendin an der Universität Bielefeld, Fakultät für Erziehungswissenschaft. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören Inklusion, soziale Ungleichheit im Bildungssystem sowie Macht- und Differenzverhältnisse in der Migrationsgesellschaft.

Publikationen des Kompetenznetzwerks „Islamistischer Extremismus“ (KN:IX):

Analysen

el-Naggar, Junus. 2024. Analyse #17: Grundlagen erfolgreicher Radikalisierungsprävention an Schulen. <https://kn-ix.de/publikationen/grundlagen-erfolgreicher-radikalisierungspraevention-an-schulen/>. Berlin: ufuq.de.

Tabti, Samira und Annika Scheeres. 2024. Analyse #16: Salafismus im Netz: Wettstreit um mediale Präsenz oder theologische Deutungshoheit?. <https://kn-ix.de/publikationen/analyse-16/>. Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus.

Lechner, Maximilian und Ulrike Schwertberger. 2024. Analyse #15: Islamismus Online aus medienpsychologischer Perspektive. Ein kritischer Überblick. <https://kn-ix.de/publikationen/analyse-15/>. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH.

Weitzel, Gerrit, Linda Schumilas, Yann Rees und Sebastian Kurtenbach. 2023. Analyse #14: Räumliche Konstellationen, Radikalisierungspotenziale und raumbezogene Radikalisierungsprävention. <https://kn-ix.de/publikationen/analyse-14/>. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH.

Ostwaldt, Jens. 2023. Analyse #13: Radikalisierungsprävention und gesellschaftlicher Zusammenhalt. <https://kn-ix.de/publikationen/analyse-13/>. Berlin: ufuq.de.

Vogel, Heiner. 2023. Analyse #12: Grauzonen des Islamismus? Neue Akteur*innen in sozialen Medien. <https://kn-ix.de/publikationen/analyse-12/>. Berlin: ufuq.de.

Dittmar, Vera, Anja Herrmann, Anja Joest und Alexander Gesing. 2023. Analyse #11: Zwischen Psychotherapiebedarf und Klient*innen-Selbstbestimmung. Hintergründe von Therapieablehnung und mögliche Lösungsansätze für Distanzierungsprozesse im Phänomenbereich Islamismus. <https://kn-ix.de/publikationen/analyse-11/>. Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus.

Martiensen, Sven-Jonas, Matthias Bernhard Schmidt und Şeyda Sarıçam. 2023. Analyse #10: Säkularismus und Religion im Spannungsfeld der Islamismusprävention. Eine muslimische Praxisperspektive. <https://kn-ix.de/publikationen/analyse-10/>. Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus.

Nietz, Sina Marie. 2022. Analyse #9: Phänomenübergreifende Perspektiven in der Extremismusprävention. Gemeinsamkeiten extremistischer Ideologien und Ansatzpunkte für die Präventionsarbeit. <https://kn-ix.de/publikationen/analyse-9/>. Berlin: ufuq.de.

Gödde, Thomas. 2022. Analyse #8: Soziale Kompetenzen als Bildungsziel. Von spezifischen Präventionsangeboten zu einer kompetenzorientierten Perspektive. <https://kn-ix.de/publikationen/analyse-8/>. Berlin: ufuq.de.

Glatz, Oliver. 2022. Analyse #7: Islamisierter Antisemitismus. Motive, Motivgeschichte, Probleme, Lösungsansätze. <https://kn-ix.de/publikationen/analyse-7/>. Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus.

Nössing, Elisabeth. 2022. Analyse #6: Das Widerstandsdispositiv im islamistischen Extremismus. <https://kn-ix.de/publikationen/analyse-6/>. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH.

Puvogel, Mariam. 2022. Analyse #5: Attraktivitätsmomente von Kampfsport aus geschlechterreflektierender und rassismuskritischer Perspektive. Anschlussmöglichkeiten und Fallstricke für die (präventiv-)pädagogische Praxis. <https://kn-ix.de/download/6535> Berlin: ufuq.de.

Caliskan, Hakan. 2022. Analyse #4: „aber ich kann ja jetzt nicht noch Islam so studieren wie Sie!“ Praxisorientierte und diskriminierungssensible Handlungsstrategien zu vermeintlich religiös konnotierten Konflikten im Schulalltag. <https://kn-ix.de/download/6427> Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus.

Brüning, Christina. 2021. Analyse #3: Globalgeschichtliche Bildung in der postmigrantischen Gesellschaft. <https://kn-ix.de/download/5161>. Berlin: ufuq.de.

Saal, Johannes. 2021. Analyse #2: Die Rolle der Religion bei der Hinwendung zum religiös begründeten Extremismus. <https://kn-ix.de/download/5157/>. Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus.

Rothkegel, Sibylle. 2021. Analyse #1: Selbstfürsorge und Psychohygiene von Berater*innen im Kontext der selektiven und indizierten Extremismusprävention. <https://kn-ix.de/download/5139/>. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH.

Impulse

Plattner, Dr. Georg. 2024. Impuls #13: KI und Islamismus – Künstliche Intelligenz und ihr malevolenter Einsatz am Beispiel islamistischer Akteur*innen. https://kn-ix.de/wp-content/uploads/2022/07/2024-KNIX-Impuls-13_VPN_.pdf. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH.

Winkler, Constantin. 2024. Impuls #12: „WE RESPAWN IN JANNAH“ Zur islamistischen Aneignung digitaler Spielkultur. <https://kn-ix.de/publikationen/impuls-12/>. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH.

Pohl, Sarah. 2024. Impuls #11: Heiliger Schein? Herausforderungen und Kontroversen rund um Christfluencer*innen. <https://kn-ix.de/publikationen/impuls-11/>. Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus.

El-Naggar, Junus und Sören Sponick. 2023. Impuls #10: Gruppendynamiken und -identitäten in Radikalisierungsprozessen: Implikationen für Prävention und Distanzierungsarbeit. <https://kn-ix.de/publikationen/impuls-10/>. Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus.

Neuhauser, Bastian. 2023. Impuls #9: LSBTQ*-Feindlichkeit in islamistischen Diskursen am Beispiel von TikTok-Videos. <https://kn-ix.de/publikationen/impuls-9/>. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH.

Koch, Paul. 2023. Impuls #8: Ein „gerechter islamischer Staat“? Die Herrschaft der Taliban als Projektionsfläche. <https://kn-ix.de/publikationen/impuls-8/>. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH.

Haase, Volker. 2023. Impuls #7: STRESS PUR – die Funktion von Radikalisierung im Kontext der Bindungstheorie. <https://kn-ix.de/publikationen/impuls-7/>. Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus.

Abay Gaspar, Hande und Manjana Sold. 2022. Impuls #6: Der Ukraine-Krieg in der islamistischen Propaganda. <https://kn-ix.de/publikationen/impuls-6/>. Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus.

Ali, Rami und Fabian Reicher. 2022. Impuls #5. Ansätze zum Online-Campaigning. Ein Praxisbericht über die Online-Kampagne von Jamal al-Khatib – Mein Weg! anlässlich der erneuten Machtübernahme der Taliban in Afghanistan. <https://kn-ix.de/publikationen/impuls-5/>. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH.

Vale, Gina. 2022. Impuls #4: Gender-sensitive approaches to minor returnees from the so-called Islamic State. <https://kn-ix.de/download/6069>. Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus.

Lakbiri, Assala. 2022. Impuls #3: Apokalyptisches Denken im islamistischen Extremismus. <https://kn-ix.de/download/5700>. Berlin: Violence Prevention Network.

Nadar, Maike und Saloua Mohammed M'Hand. 2021. Impuls #2: Menschenrechtsbasierte Radikalisierungsprävention – ein Entwurf aus der Sozialen Arbeit. <https://kn-ix.de/download/5306>. Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus.

Schubert, Kai E. 2021. Impuls #1: Reflexionen über den Nahostkonflikt als Thema der selektiven und indizierten Präventionsarbeit. <https://kn-ix.de/download/5347/>. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH.

Sonstige Publikationen

Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“. 2024. KN:IX Report 2024: Herausforderungen, Bedarfe und Trends im Themenfeld. https://kn-ix.de/wp-content/uploads/2022/07/KNIX_Report_2024.pdf

Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“. 2023. KN:IX Report 2023: Herausforderungen, Bedarfe und Trends im Themenfeld. https://kn-ix.de/wp-content/uploads/2022/07/KNIX_Report_2023.pdf

Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“. 2022. KN:IX Report 2022: Herausforderungen, Bedarfe und Trends im Themenfeld. <https://kn-ix.de/download-publication/8818>.

Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“. 2021. Wer, wie, was – und mit welchem Ziel? Ansätze und Methoden der universellen Islamismusprävention in Kommune, Schule, Kinder- und Jugendhilfe, außerschulischer Bildung, Elternarbeit, Psychotherapie und Sport. <https://kn-ix.de/download/5052> Berlin: ufuq.de.

Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“. 2021. Handreichung zur digitalen Distanzierungsarbeit. Erkenntnisse, Expertisen und Entwicklungspotenziale. <https://kn-ix.de/download/4971/>. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH.

Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“. 2021. KN:IX Report 2021: Herausforderungen, Bedarfe und Trends im Themenfeld. <https://kn-ix.de/download/4488>.

Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“. 2021. Online: Beratung und Begleitung in der pädagogischen Praxis. Methodenfächer. <https://kn-ix.de/download/3812>. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH.

Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“. 2020. KN:IX Report 2020: Herausforderungen, Bedarfe und Trends im Themenfeld. <https://kn-ix.de/download/3175/>.

Impressum

Herausgegeben im Rahmen des Kompetenznetzwerks „Islamistischer Extremismus“ (KN:IX)

Ansprechpartner*innen im Kompetenznetzwerk:

BAG RelEx
Jamuna Oehlmann
jamuna.oehlmann@bag-relex.de

Rüdiger José Hamm
ruediger.hamm@bag-relex.de

ufuq.de
Dr. Yunus Yaldiz
yunus.yaldiz@ufuq.de

Violence Prevention Network gGmbH
Franziska Kreller
franziska.kreller@violence-prevention-network.de

E-mail: info@kn-ix.de
Web: www.kn-ix.de

Redaktion: Sakina Abushi, Canan Korucu

Gestaltung: part | www.part.berlin
Druck: Onlineprinters GmbH

Stand: Dezember 2024
© Ufuq e.V. 2024

Ufuq e.V. ist eingetragen
im Vereinsregister Amtsgericht Berlin,
VR 26356.

Das Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“ wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. Für die Arbeit im KN:IX erhält ufuq.de weitere Fördermittel durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Sachsen-Anhalt.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



